

Erläuterungen zu den Änderungen der AHVV auf 1. Januar 2023

Artikel 21

(Sinkende Beitragsskala für Selbständigerwerbende)

Die obere und die untere Grenze der sinkenden Skala werden an die Lohn- und Preisentwicklung angepasst (vgl. Art. 1 Verordnung 23), was eine entsprechende Änderung von Absatz 1 erfordert. Gleichzeitig sind auch die einzelnen Stufen innerhalb der Skala neu festzusetzen. Der systematische Aufbau der sinkenden Skala wird dabei beibehalten.

Die Anpassung der unteren Grenze der sinkenden Skala an die Lohn- und Preisentwicklung erfordert, dass der in Absatz 2 genannte Betrag entsprechend geändert wird.

Des Weiteren wird Abschnitt 2 mit einem Hinweis ergänzt, dass der Beitrag höchstens dem Mindestbeitrag entspricht. Aufgrund von Rundungen bei den Berechnungen und der im Laufe der Zeit erfolgten Anpassung der verschiedenen Beträge der sinkenden Skala an die Lohn- und Preisentwicklung kann es vorkommen, dass der Beitrag, der sich aus der Multiplikation der unteren Grenze der sinkenden Skala mit dem tiefsten Beitragssatz der sinkenden Skala ergibt, höher ausfällt als der Mindestbeitrag. Da dies nicht im Sinne des Gesetzgebers und nicht systemkonform ist, ist diese Korrektur erforderlich.

Artikel 28 Abs. 1 und 3

(Berechnung des Beitrags für Nichterwerbstätige)

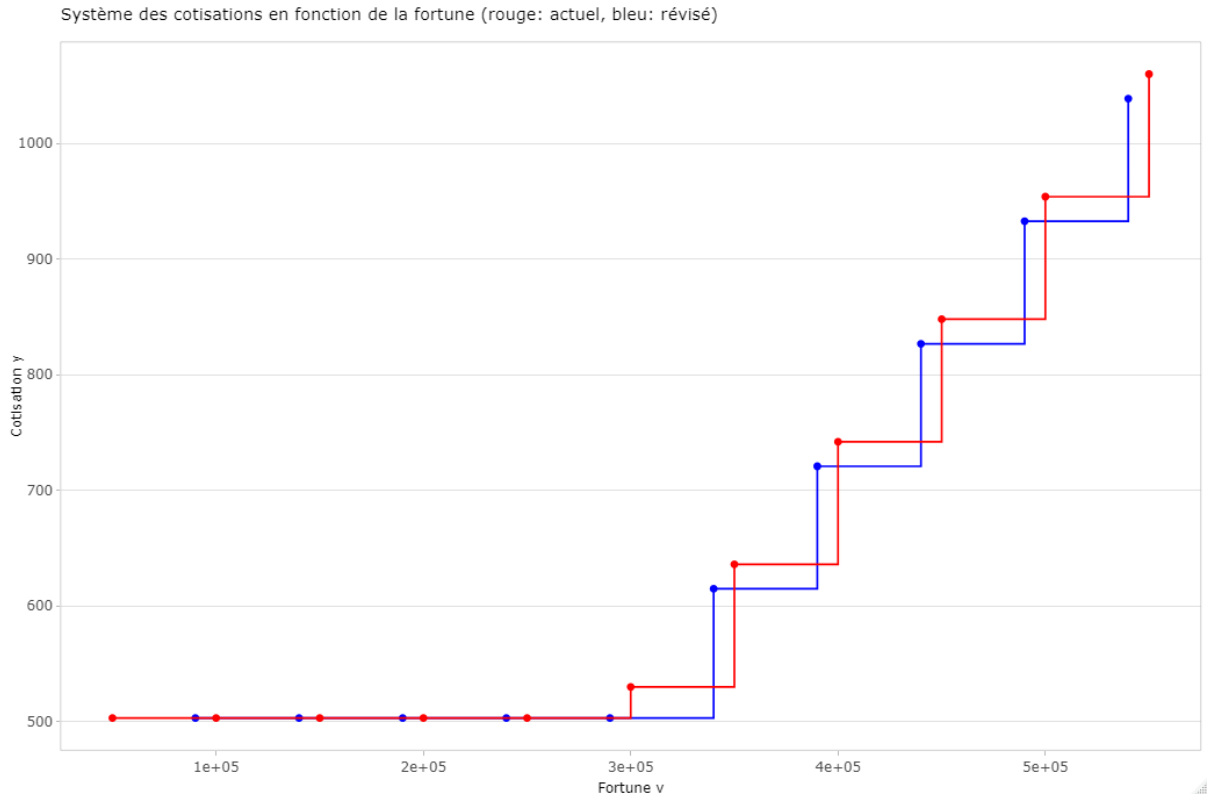
Die Anpassung des Mindest- und Höchstbeitrages an die Lohn- und Preisentwicklung erfordert eine entsprechende Änderung in Absatz 1 (vgl. Art. 2 Abs. 2 Verordnung 23).

Des Weiteren soll mit der neuen Rentenanpassung die Berechnungsmethode des Beitrags für Nichterwerbstätige aktualisiert werden. Die Höhe der verschiedenen Stufen der Beitragsskala für Nichterwerbstätige ergibt sich aus einer mathematischen Formel, die sich aus unterschiedlichen Parametern zusammensetzt. Diese Parameter wurden vor vielen Jahren festgelegt mit dem Grundsatz, dass die Beiträge für Nichterwerbstätige ihre sozialen Verhältnisse widerspiegeln sollen. Personen mit einem Vermögen über einem bestimmten Grenzwert (momentan 1,75 Mio. Franken) entrichten proportional mehr Beiträge als diejenigen mit einem Vermögen unter diesem Wert. Im Rahmen der periodischen Rentenanpassung wurde jeweils auch die obere Grenze der Skala angepasst. Die Höhe der verschiedenen Stufen wurde folglich ebenfalls angepasst. Die untere Grenze hingegen wurde seit Längerem nicht mehr angepasst und der Grenzwert, ab dem die Höhe der Stufen zunimmt, wurde nie geändert. Dies hat mit der Zeit zu einer gewissen Verzerrung der Kurve geführt, auf der früher die Berechnungsart für die Beiträge der Nichterwerbstätigen basierte.

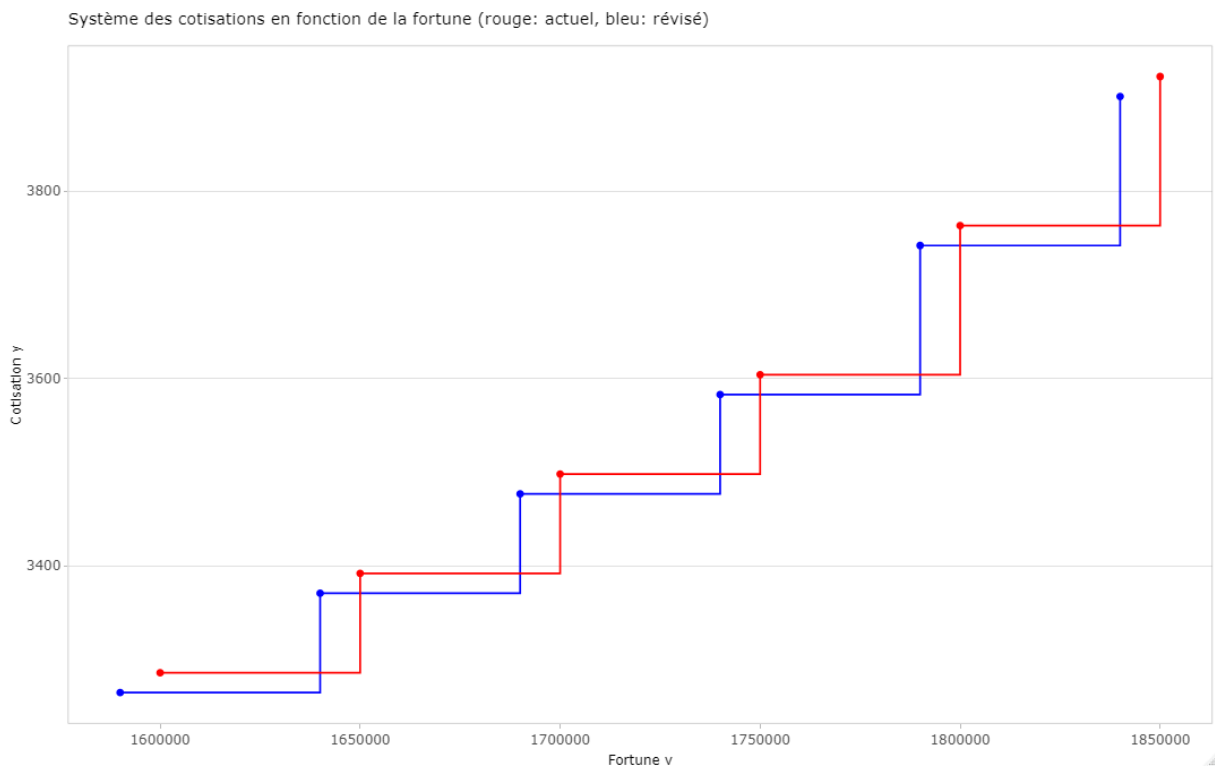
Um diese Verzerrung zu beseitigen und die verschiedenen Parameter zur Berechnung der Beiträge für Nichterwerbstätige künftig an die Lohn- und Preisentwicklung zu koppeln, wird die untere Grenze von aktuell 300 000 Franken auf 340 000 Franken erhöht und der Grenzwert wird von aktuell 1,75 Millionen Franken auf 1,74 Millionen Franken herabgesetzt. Diese beiden Werte werden zudem bei der Rentenanpassung berücksichtigt und regelmässig angepasst. Die finanziellen Auswirkungen für die AHV/IV/EO sind vernachlässigbar, weil die Summe der Beitragserhöhungen diejenige der Beitragsreduktionen ausgleicht.

Ausserdem erfordert die Änderung von Absatz 1 eine Anpassung der Rundungsregel in Absatz 3. Da das Vermögen in der ersten Spalte von Absatz 1 nicht mehr ein Vielfaches von 50 000 ist, muss auf die nächsttiefere Vermögensstufe abgerundet werden.

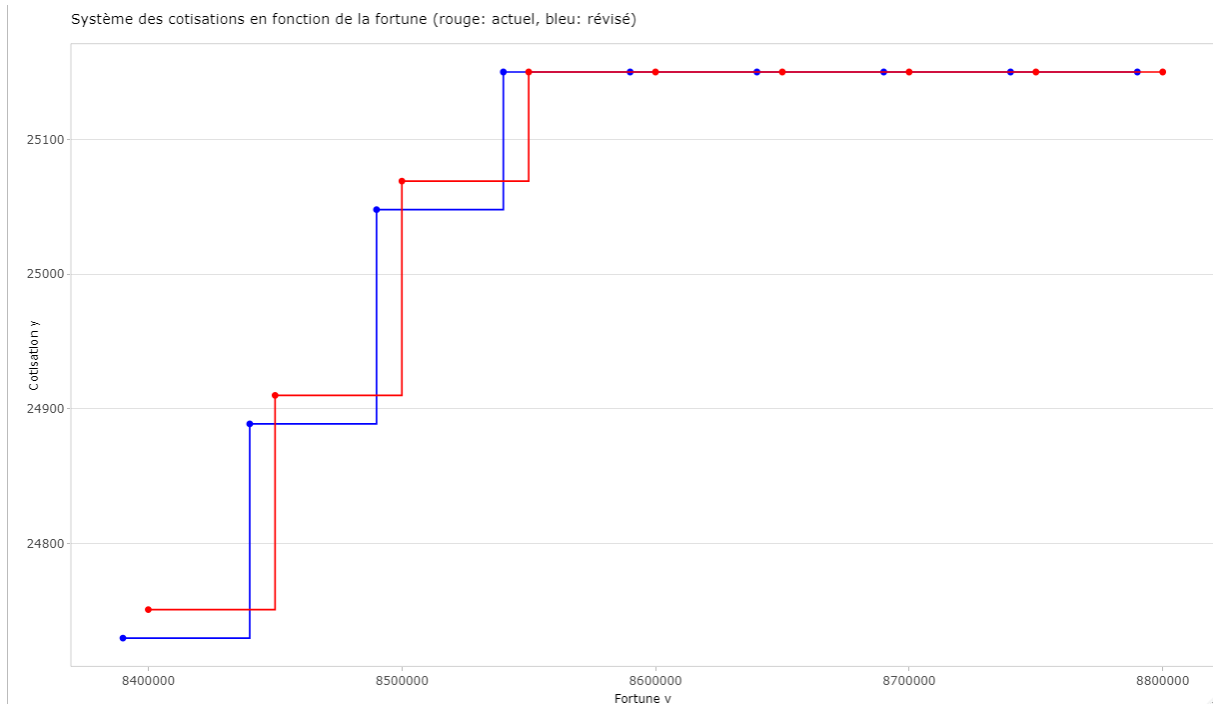
F 1 – Treppengrafik, Auszug aus dem gesamten Beitragssystem, Minimum



F 2 – Treppengrafik, Auszug aus dem gesamten Beitragssystem, Grenzwert



F 3 – Treppengrafik, Auszug aus dem gesamten Beitragssystem, Maximum



Artikel 55^{quater} Abs. 1 und 2

(Aufschubserklärung und Abruf)

Diese Bestimmung sieht vor, dass die Aufschubserklärung und der Abruf der Rente schriftlich erfolgen muss. Heutzutage werden immer mehr Verfahren auf elektronischem Weg abgewickelt. Ausserdem hat sich herausgestellt, dass eine handschriftliche Unterschrift nicht erforderlich ist. Entscheidend ist, dass die anspruchsberechtigte Person ihrer Ausgleichskasse innerhalb eines Jahres ab Beginn des Aufschubs mitteilt, dass sie den Bezug ihrer Altersrente aufschieben möchte. Sie tut dies, indem sie das Formular «Anmeldung für eine Altersrente» ausfüllt.

Artikel 201 Abs. 1 Zweiter Satz

(Beschwerdebefugnis der Behörden)

Bis Ende Dezember 2006 sah Artikel 201 Absatz 1 AHVV Folgendes vor: «Das Bundesamt und die beteiligten Ausgleichskassen beziehungsweise IV-Stellen sind befugt, gegen Beschwerdeentscheide Verwaltungsgerichtsbeschwerde beim Eidgenössischen Versicherungsgericht zu führen» Im Rahmen der Totalrevision der Bundesrechtspflege vom 1. Januar 2007 wurde Artikel 201 AHVV angepasst. In der Fassung, die seit dem 1. Januar 2007 in Kraft ist, hat Artikel 201 Absatz 1 AHVV den folgenden Wortlaut: «Das Bundesamt und die beteiligten Ausgleichskassen beziehungsweise IV-Stellen sind berechtigt, gegen Entscheide der kantonalen Versicherungsgerichte beim Bundesgericht Beschwerde zu erheben. Das Bundesamt ist auch zur Beschwerde gegen Entscheide des Bundesverwaltungsgerichts berechtigt.» Im Rahmen der Revision wurde die Beschwerdelegitimation der Schweizerischen Ausgleichskasse (SAK) gegen Entscheide des Bundesverwaltungsgerichts, insbesondere aufgrund einer Beschwerde gegen einen Einspracheentscheid der SAK, nicht thematisiert (vgl. nicht publizierte Erläuterungen des Bundesamts für Justiz zur Verordnung über die Anpassung von Verordnungen des Bundesrats zur Totalrevision der Bundesrechtspflege Kapitel 92 Urteil des Bundesgerichts 9C_198/2020 vom 3. Dezember 2020 E. 1.2.3; SVR 2021 AHV Nr. 10 S. 31).

In einem nicht publizierten Urteil vom 3. Dezember 2020 (9C_198/2020 E. 1.2.4), das in einem anderen nicht publizierten Urteil vom 17. Dezember 2021 (9C_370/2021 E. 1.2) bestätigt wurde, hat das Bundesgericht (BGer) anerkannt, dass bei der Umformulierung von Artikel 201 AHVV vom 1. Januar 2007 der Schwerpunkt klar darauf liegt, das BSV explizit zu Beschwerden zu berechtigen. Das BGer hat hingegen keinen Grund, der SAK die Beschwerdelegitimation gegen Entscheide des Bundesverwaltungsgerichts (BVGer) ab 2007 zu entziehen und es betont, dass auch der Gesetzgeber keine solche Absicht geäussert hat. Das BGer kommt daher zum Schluss, dass

es sich um ein offensichtliches Versehen im Sinne einer Lücke handelt, die im Rahmen dieser beiden Verfahren geschlossen wurde, indem der SAK das Recht zugesprochen wird, beim BGer Beschwerde gegen einen Entscheid des BVGer zu erheben (vgl. ebenfalls SVR 2021 AHV Nr. 10 S. 31).

Damit der SAK explizit das Recht zugesprochen wird, beim BGer Beschwerde gegen einen Entscheid des BVGer zu erheben, wird Artikel 201 Absatz 1 zweiter Satz AHVV per 1. Januar 2023 geändert.

Commentaire des modifications du RAVS au 1^{er} janvier 2023

Art. 21

(Barème dégressif des cotisations des personnes exerçant une activité indépendante)

Les limites supérieure et inférieure du barème dégressif sont adaptées en fonction de l'évolution des salaires et des prix (cf. art. 1 de l'Ordonnance 23), ce qui entraîne une modification de l'al. 1. Les divers échelons du barème doivent être adaptés simultanément. La structure du barème n'est toutefois pas modifiée.

L'adaptation de la limite inférieure du barème dégressif à l'évolution des salaires et des prix exige une modification du montant indiqué à l'al. 2.

Par ailleurs, l'al. 2 est complété par une indication selon laquelle le montant dû est au maximum la cotisation minimale. En effet, en raison d'arrondis de calculs et des adaptations, au fil du temps, des divers montants du barème dégressif à l'évolution des salaires et des prix, il peut arriver que le montant obtenu en multipliant la limite inférieure du barème dégressif par le taux de cotisation la plus bas du barème dégressif soit supérieur à la cotisation minimale. Or, ceci n'étant pas voulu par le législateur originel et n'étant pas conforme au système, il convient d'apporter cette correction.

Art. 28, al. 1 et 3

(Calcul des cotisations des personnes sans activité lucrative)

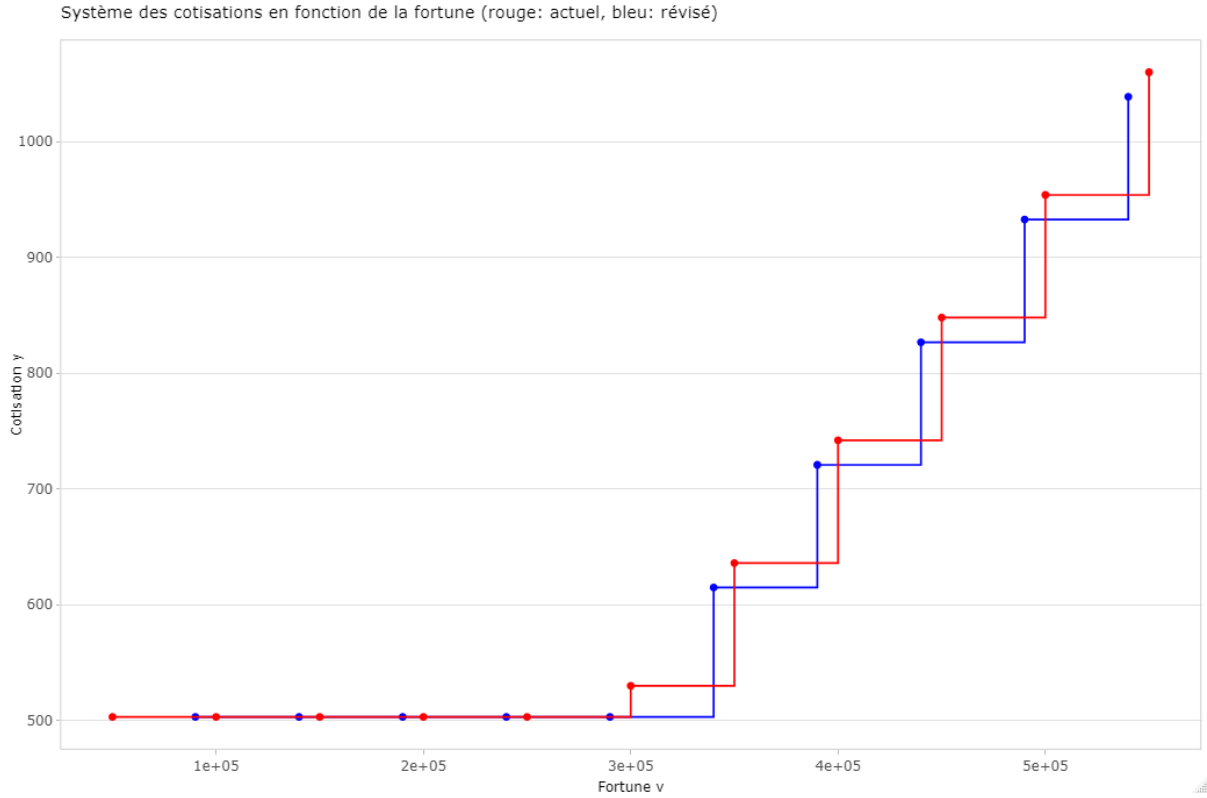
L'adaptation des cotisations minimale et maximale à l'évolution des salaires et des prix rend nécessaire une modification de l'al. 1 (cf. commentaire de l'art. 2, al. 2, de l'Ordonnance 23).

Par ailleurs, cette nouvelle adaptation des rentes est l'occasion d'actualiser le mode de calcul des cotisations de non actifs. En effet, la hauteur des différents paliers qui composent le barème des cotisations des non actifs dépend d'une formule mathématique qui est composée de différents paramètres. Ces paramètres ont été définis il y a de nombreuses années dans le but de concrétiser le principe selon lequel les cotisations des non actifs doivent refléter leur condition sociale. Ainsi, les personnes dont la fortune se situe au-dessus d'un certain point pivot (actuellement : 1,75 mio francs) cotisent proportionnellement plus que celles dont la fortune se situe en dessous de ce point. Dans le cadre de l'adaptation périodique des rentes, la limite supérieure a à chaque fois été adaptée. La hauteur des différents paliers a également été adaptée en conséquence. En revanche, la limite inférieure n'a pas été modifiée depuis longtemps et le point pivot à compter duquel la hauteur des paliers augmente n'a jamais été modifié. Avec le temps, cela a entraîné une distorsion de la courbe sur la base de laquelle le mode de calcul des cotisations de non actifs avait autrefois été élaboré.

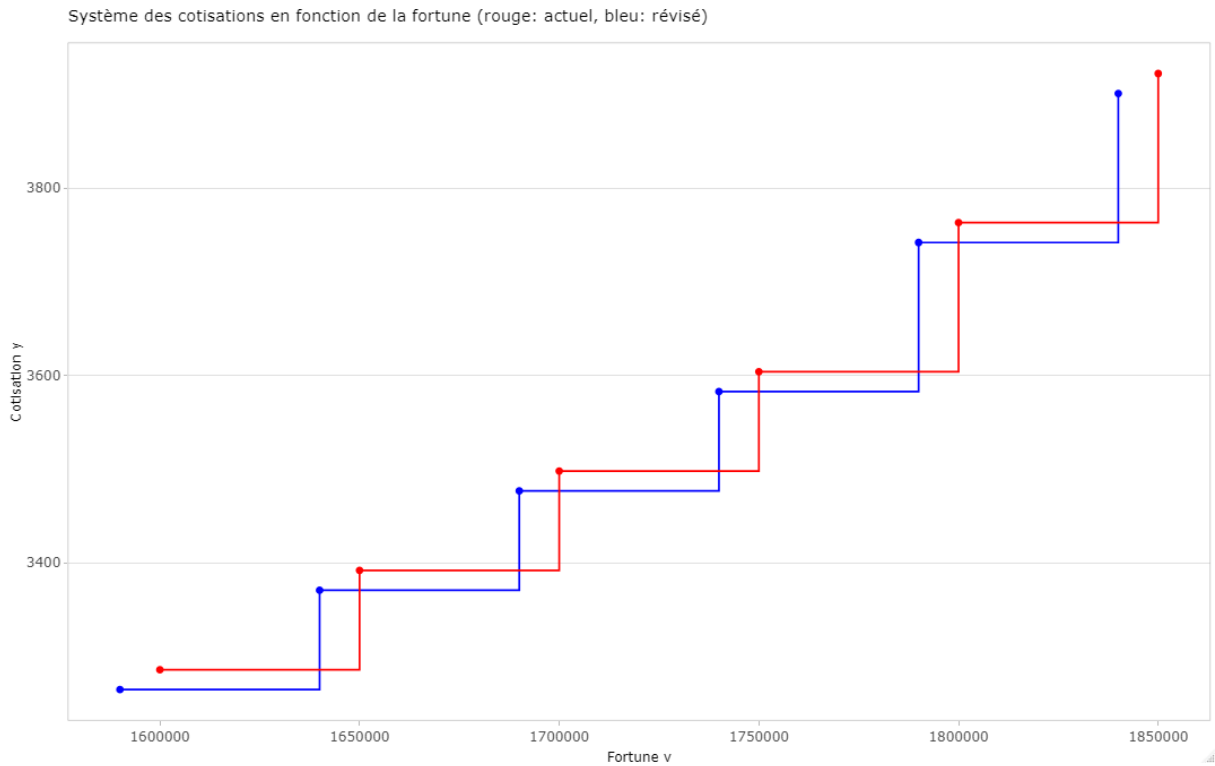
Afin de supprimer cette distorsion et pour faire en sorte que, désormais, tous les différents paramètres de calcul des cotisations des non actifs soient liés à l'évolution des salaires et des prix, la limite inférieure qui est actuellement de 300'000 francs est augmentée à 340'000 francs et le point pivot qui est actuellement de 1,75 mio francs est abaissée à 1,74 mio francs. Par ailleurs, ces deux valeurs sont intégrées à l'adaptation des rentes et seront régulièrement modifiées. Les conséquences financières pour l'AVS/AI/APG sont négligeables du fait que la somme des augmentations de cotisations compense celle des réductions de cotisations.

Cette modification de l'alinéa 1 nécessite également une modification de la règle d'arrondi figurant à l'alinéa 3. En effet, puisque les tranches de fortune de la première colonne de l'alinéa 1 ne sont plus un multiple de 50'000, il convient de prévoir que l'arrondi se fera désormais à la tranche de fortune directement inférieure.

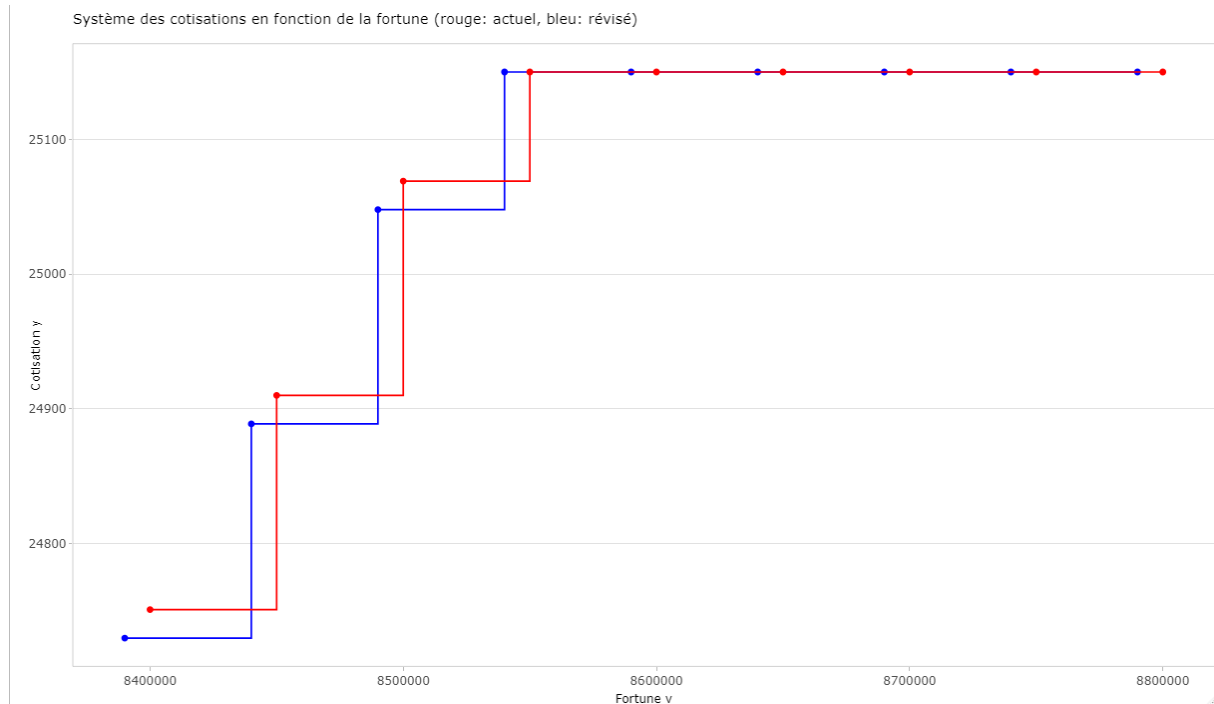
F 1 – Graphe en escalier, extrait du système entier des cotisations, minima



F 2 – Graphe en escalier, extrait du système entier des cotisations, point pivot



F 3 – Graphe en escalier, extrait du système entier des cotisations, maxima



Art. 55^{quater}, al. 1 et 2

(Déclaration d'ajournement et révocation)

Cette disposition prévoit que la déclaration et la révocation d'ajournement doivent se faire par écrit. De nos jours, de plus en plus de procédures se font de manière électronique. En outre, il s'avère qu'une signature manuscrite n'est pas nécessaire. Ce qui est déterminant en l'espèce c'est que l'ayant droit communiqué à sa caisse de compensation, dans le délai d'un an à compter du début de la période d'ajournement, son souhait d'ajourner la perception de sa rente de vieillesse. Il le fait en remplissant le formulaire de "demande de rente de vieillesse".

Art. 201, al. 1

(Droit de recours des autorités)

Jusqu'à fin décembre 2006, l'art. 201, al. 1, RAVS prévoyait que "l'office fédéral, les caisses de compensation intéressées et les offices AI peuvent former un recours de droit administratif auprès du Tribunal fédéral des assurances contre les jugements rendus par les autorités de recours". Dans le cadre de la révision totale de l'organisation judiciaire fédérale au 1^{er} janvier 2007, l'art. 201 RAVS a été adapté. Ainsi, dans sa version en vigueur depuis le 1^{er} janvier 2007, l'art. 201, al. 1, RAVS a la teneur suivante : "L'OFAS, les caisses de compensation intéressées et les offices AI ont qualité pour former un recours devant le Tribunal fédéral contre des jugements rendus par les tribunaux cantonaux des assurances. L'OFAS a également qualité pour recourir contre les jugements rendus par le Tribunal administratif fédéral". Lors de cette révision, la qualité pour recourir de la Caisse suisse de compensation (CSC) contre les jugements rendus par le Tribunal administratif fédéral, notamment suite à un recours contre une décision rendue par la CSC, n'a pas été abordée (cf. commentaires non publiés de l'Office fédéral de la justice relatifs à l'ordonnance portant adaptation d'ordonnances du Conseil fédéral à la révision totale de l'organisation judiciaire fédérale, ch. 92; arrêt du Tribunal fédéral 9C_198/2020 du 3 décembre 2020, consid. 1.2.3 ; SVR 2021 AHV Nr. 10 p. 31).

Dans un arrêt non publié du 3 décembre 2020 (9C_198/2020, consid. 1.2.4) confirmé dans un autre arrêt non publié du 17 décembre 2021 (9C_370/2021, consid. 1.2), le Tribunal fédéral (TF) a reconnu que, lors de la reformulation de l'art. 201 RAVS au 1^{er} janvier 2007, l'accent a clairement été mis sur le fait d'autoriser explicitement l'OFAS à faire recours. En revanche, le TF n'a vu aucune raison de retirer à la CSC le droit de recourir contre les décisions du Tribunal administratif fédéral (TAF) à partir de 2007, et il soulève que le législateur n'a pas non plus manifesté une telle volonté. Le TF arrive donc à la conclusion qu'il s'agit d'un oubli manifeste, au sens d'une lacune, qu'il a

comblé dans le cadre de ces deux procédures en reconnaissant le droit à la CSC de recourir au TF contre une décision du TAF (cf. également SVR 2021 AHV Nr. 10 p. 31).

Afin de mentionner explicitement le droit pour la CSC de recourir au TF contre les décisions du TAF, l'art. 201, al. 1, RAVS est modifié au 1^{er} janvier 2023.